

Bachiana in russischen Bibliotheken und Sammlungen: Autographe, Abschriften, Frühdrucke, Bearbeitungen

Von Ludmilla A. Fedorowskaja (Leningrad)

Den Grundstein für die Verbreitung der Werke Johann Sebastian Bachs in Rußland legten dessen Schüler und andere Träger der Bach-Tradition. Der erste, der nach unserer Auffassung Bachs Musik in Petersburg gespielt und Handschriften seiner Werke besessen haben könnte, war Bachs Schüler Friedrich Gottlieb Wild (Wilde; 1700?–1762), der von 1735 bis 1762 als Organist an der Peterskirche wirkte.¹

Auch Jakob von Stählin (1709–1785), Mitglied der Petersburger Akademie der Wissenschaften und erster Chronist der russischen Kunstgeschichte im 18. Jahrhundert, könnte über Manuskripte Bachscher Werke verfügt haben. In den Jahren seines Studiums an der Leipziger Universität (1732 bis 1735) hatte Stählin engen Kontakt zu Johann Sebastian Bach und dessen Söhnen. In einem in seinem letzten Lebensjahr verfaßten Brief an seinen Sohn Peter erwähnt das betagte Akademiemitglied die fünf Jahrzehnte zurückliegende Studienzeit:

„Ich bin entzückt von der Erinnerung des berühmten Emanuel Bach an unseren beinahe täglichen freundschaftlichen Umgang in Leipzig, wo ich bisweilen ein Solo oder ein Concert im Collegium Musicum seines seligen Vaters spielte.“²

Stählin erinnert sich bei dieser Gelegenheit an seine Bekanntschaft mit den drei erwachsenen Söhnen des Thomaskantors: den „etwas affektierten Elegant“ Wilhelm Friedemann, den nachmals von ihm „berühmt“ genannten Carl (Philipp Emanuel), den er als „natürlich, tief, nachdenklich und in Gesellschaft nichtsdestoweniger lustig“ bezeichnet, und den „windigen“ Johann Gottfried Bernhard (von Stählin 1784 mit dem jüngsten Sohn zweiter Ehe, Johann Christian, verwechselt), mit dem er häufig Querflötenduette gespielt habe. Als großer Musikliebhaber dürfte Stählin eine nennenswerte Musikaliensammlung besessen haben, in der Werke Bachs und seiner Söhne sicherlich nicht fehlten.

Werke Johann Sebastian Bachs spielte im Petersburg der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts der namhafte Organist Johann Gottfried Wilhelm Palschau, ein Schüler des Rigaer Organisten Johann Gottfried Müthel, der seinerseits Bachs Schüler gewesen war. Über Palschus Spiel schreibt Jakob von Stählin 1769 in sein Tagebuch:

„Seine Geschwindigkeit u. Pünctlichkeit im spielen der schwehresten Klavierstücke die der alte Bach jemahls in Noten gesetzt hat, ist allerdings zu bewundern.“³

¹ Vgl. L. Roizman, *Iz istorii organnogo iskusstva v rossii vo ftojoj polovine XVIII stoletija*, in: *Voprosy muzykal'no-ispol'nitel'skogo iskusstva*. 3., Moskva 1962, hier S. 299. Vgl. auch Dok III, S. 476, 481, 642.

² H.-J. Schulze (Hrsg.), *Johann Sebastian Bach. Leben und Werk in Dokumenten*, Leipzig, Kassel etc. und München 1975, S. 21; russ. Übersetzung in: *Dokumenty žizni i dejatel'nosti Ioganna Sebast'jana Bacha* (perev.: V. Jerochin), Moskva 19^oo, S. 27.

³ Ebd., S. 74 bzw. S. 92.